

Höhere Entschädigung für den Wahldienst

Die Stadt Vöhringen zahlt künftig mehr Geld an die Helfer aus

Von Thomas Vogel, Jens Noll

Vöhringen/Weißenhorn Wer in Vöhringen Dienst in Wahllokalen ableistet, bekommt dafür künftig eine höhere Aufwandsentschädigung. Bei komplizierten Wahlen mit vielen Stimmen wie bei Kommunal- und Kreistagswahlen fällt das Salär höher aus als bei Wahlen, deren Auszählung mit weniger Aufwand verbunden ist. Neu ist die Staffelung je nach Funktion im Wahllokal. Die Spanne insgesamt liegt nun zwischen 60 Euro und 130 Euro.

Der Haupt- und Umweltausschuss hat den von der Verwaltung vorgelegten Vorschlag einstimmig gebilligt. Dass trotz der Anhebung die Entschädigung weiterhin einen eher symbolischen Charakter trägt, machte Johann Gutter (CSU) deutlich: „Sie liegt noch deutlich unter dem Mindestlohn.“ Bürgermeister Michael Neher verwies darauf, dass es sich „ja immer noch um ein Ehrenamt handelt“. Die Wertschätzung seitens der Stadt drücke sich ebenfalls durch eine „gute Verköstigung“ während des Wahldienstes aus. Obwohl dieser für einige Beteiligte auch mal erst nach Mitternacht ende, habe er „in der Regel“ eine gute Stimmung unter der Helferschar ausgemacht, sagte Neher.

Auch der Weißenhorner Stadtrat hat sich in seiner jüngsten Sitzung mit dem sogenannten „Erfrischungsgeld“ für Wahlhelferinnen und Wahlhelfer befasst. Bei der bislang letzten Landtags- und Bezirkswahl im Jahr 2018 hat jede Person für das Ehrenamt 70 Euro erhalten. Die Stadtverwaltung sah das auch für die kommende Landtags- und Bezirkswahl am 8. Oktober 2023 als angemessen an. Einstimmig sprach sich auch das Gremium dafür aus.

Außerdem werden in Weißenhorn Reservekräfte berufen, die im Bedarfsfall am Wahltag für einen Wahlhelfer oder eine Wahlhelferin einspringen können. Für die Bereitschaft hierzu und der Freihaltung des Wahltags sollen die Personen eine Entschädigung in Höhe von 15 Euro. Der Stadtrat befürwortete auch den Vorschlag des Wahlamts, aufgrund guter Erfahrungen bei der Bundestagswahl für die Teilnahme an der Wahlhelferschulung eine Entschädigung in Höhe von 20 Euro auszubezahlen.



Der Aeroclub Weißenhorn bietet bei seinem Fest auf dem Weißenhorner Flugplatz Rundflüge mit Motorflugzeugen und Hubschraubern an. Foto: Michael Brandner

Abheben mit dem Aeroclub Weißenhorn

Mit großem Programm und Rundflügen feiert der Aeroclub Weißenhorn am Samstag, 15. Juli, sein 50-jähriges Bestehen. Wer noch D-Mark hat, genießt einen Vorteil.

Von Jens Noll

Weißenhorn Wer möchte, der kann schon einmal die alten Schlaghosen oder Batikhemden aus dem Schrank hervorkramen: Auf dem Flugplatz in Weißenhorn geht es am Samstag zurück in die 70er-Jahre. Denn der Aeroclub Weißenhorn richtet zu seinem runden Geburtstag ein großes Fest aus. Vor 50 Jahren, also 1973, wurde der Verein gegründet. Auf Besucherinnen und Besucher wartet ein großes Programm mit Rundflügen. Dabei kommt auch eine Maschine zum Einsatz, die ein Exot auf dem Weißenhorner Flugplatz ist.

Neben der Luftsportgruppe Weißenhorn hat auch der Aeroclub seine Basis an der grünen Start- und Landebahn südwestlich von Weißenhorn. Denn nach der Gründung durch 13 luftfahrtbegeisterte Enthusiasten wurde das Segelfluggelände durch eine Betriebsgenehmigung für Motorflugzeuge erweitert und der Flugplatz erhielt seine internationale Kennung „EDNW“ – in der Fliegersprache „Echo-Delta-

November-Whiskey“. In den Jahren 1975/1976 erfolgte in Eigenleistung der Bau einer Flugzeughalle mit Vereinsheim, im Jahr 1988 konnte ein zweiter Flugzeughangar eröffnet werden.

Heute hat der Aeroclub 57 Mitglieder, davon sind 32 Piloten, wie der Vereinsvorsitzende Michael Brandner im Gespräch mit unserer Redaktion berichtet. Wegen des Flugplatzes ist er selbst vor 30 Jahren nach Weißenhorn gekommen. „Mit 14 Jahren habe ich mit dem Segelfliegen angefangen, mit 18 mit dem Motorfliegen“, erzählt er. Der Verein hat zwei eigene kleine Flugzeuge. Neben den beiden einmotorigen, viersitzigen Maschinen sind etwa zehn Motor- und Ultraleichtflugzeuge sowie zwei Hubschrauber in Weißenhorn stationiert.

„Natürlich nutzen unsere Piloten und Fluggäste unseren Flugzeugpark für Ausflüge über unsere Heimat, das Allgäu oder den Bodensee“, sagt der Vorsitzende. Einige seien von Weißenhorn aus schon in ganz Europa gewesen. Und regelmäßig werden die Flugzeuge auch genutzt, um Geschäftsleute und Fe-

riengäste schnell und komfortabel in die Region zu bringen. Die Firma Peri zum Beispiel nehme den Service gerne in Anspruch, sagt Brandner.

Zum Weißenhorner Flugplatz wollten am vergangenen Sonntag auch zwei 25-Jährige aus dem Raum Ulm. Wie berichtet, mussten die beiden mit einem sogenannten Tragschrauber notlanden. „Glücklicherweise kam keine Person zu Schaden“, sagt Brandner. Der Unfall ist natürlich auch Gesprächsthema beim Aeroclub. Der betroffene Gyrocopter stand zuvor schon am Flugplatz in Weißenhorn, hat aber mit dem Verein nichts zu tun. Brandner betont in dem Zusammenhang: „Egal, ob mit einem Flugzeug, einem Gyrocopter oder einem Helikopter – wenn Sie in der Luft ein technisches Problem haben, dann fallen Sie nicht einfach runter wie ein Stein.“ Pilotinnen und Piloten seien gut ausgebildet, ihnen gelinge es für gewöhnlich auch, das Fluggerät kontrolliert nach unten zu bringen. Das zeige auch der Unfall am Bodensee: Die Maschine schlug zwar auf dem

Wasser auf, die beiden jungen Männer konnten jedoch unverletzt gerettet und mit Booten ans Ufer gebracht werden.

So gesehen kann am Samstag auch ungehindert gefeiert werden. Das Fliegerfest steht unter dem Motto „Feiern und fliegen wie vor 50 Jahren“, das Programm geht von 10 bis 23 Uhr. Für Besucherinnen und Besucher ist der Eintritt frei, auf dem Gelände fallen keine Parkgebühren an. Wer passend zum Motto im 70er-Jahre-Look erscheint, hat die Chance, einen Rundflug zu gewinnen – das beste Outfit wird prämiert. Ballone, Avionik- und Zubehöranbieter sowie voraussichtlich etwa 50 Gastflugzeuge aus nah und fern werden nach Angaben der Veranstalter ebenfalls vor Ort sein.

Interessierte können ein Ticket für einen Rundflug mit den vereins-eigenen Flugzeugen, einem Tragschrauber oder einem Helikopter machen. Ein Tragschrauber oder Gyrocopter, erklärt Brandner, wird hinten mit einem Propeller angetrieben. Die oberen Rotorblätter werden durch den Wind bewegt

und wirken wie eine Tragfläche. Private Eigentümer stellen diese Fluggeräte zur Verfügung. Für diejenigen, die mit den Kleinflugzeugen abheben wollen, hat sich der Verein eine witzige Aktion überlegt: „Wer mit DM-Scheinen bezahlt, bekommt einen Rundflug für 50 Mark statt für 50 Euro“, sagt Brandner. Etwas teurer ist der Boarding Pass für einen Trip mit einem Wasserflugzeug. Diese Maschine ist nicht in der Region stationiert, sondern fliegt eigens aus Mainz heran.

Das kulinarische Angebot reicht am Samstag von Weißwurstfrühstück über Steckerlfische vom Fischerverein Weißenhorn und Grillspezialitäten von der Metzgerei Rahn bis zu hausgemachten Kuchen. Mitglieder der Luftsportgruppe unterstützen den Aeroclub bei Aufbau und Bewirtung. Um 13.30 Uhr findet ein kleiner Festakt statt, um 19 Uhr beginnt die 70er-Jahre-Party im Hangar mit musikalischer Begleitung durch DJ Rosso. Weitere Informationen zum Fliegerfest finden Interessierte unter www.aeroclub-weissenhorn.de im Internet.

Concordia Ay meldet sich eindrucksvoll zurück

Nach drei Jahren Zwangspause tritt die Chorgemeinschaft Ay erstmals wieder in Senden auf. Erfreulicherweise hat sie nichts von ihrem Wohlklang verloren.

Von Ursula Katharina Balken

Senden Blättert man in schlaun Büchern, dann findet man heraus, dass Concordia in etwa bedeutet „Zustand des herzverbundenen Einvernehmens und Einklangs“. Nichts trifft besser zu auf die Chorgemeinschaft Ay als diese Worte. Der Chor besteht seit mittlerweile 160 Jahren, verschloss sich Neuerungen nicht, weil aus einem Männerchor ein gemischter Chor wurde und das Repertoire umfangreicher und moderner wurde. Die Sängerinnen und Sänger wandten sich auch modernen Songs und Schlagern zu, die die Jahrzehnte überlebt haben. Nach langer Corona-Zwangspause stand die Sängergemeinschaft nun wieder im Scheinwerferlicht des Bürgerhauses in Senden. Drei Jahre, so sag-

te der Vorsitzende Peter Hertle in seiner Begrüßung, war dem Chor Pause verordnet. Erfreulicherweise zeigte sich bei dem Auftritt, dass der Chor nichts von seiner Wirkung und vom gepflegten Wohlklang verloren hat. Das Konzert war überaus gut besucht, die Zuhörerinnen und Zuhörer wollten Musik genießen. Chorleiterin Marina Biegler hatte das Programm unter das Motto „Schlager für Jung und Alt“ gestellt. Nach der musikalischen Begrüßung „Guten Abend“ traf der Chor mit „Was kann schöner sein“ – bekannt geworden durch Doris Day mit „When I was just a little girl“ – gleich ins Schwarze. Da kam es so beschwingt von der Bühne, dass so mancher im Saal die bekannten Melodien mitsummte. Ein wenig sentimental wurde es beim Peter-Mafay-Hit „Ich wollte nie erwachsen



Nach drei Jahren Pause, bedingt durch Corona, zeigten die Sängerinnen und Sänger der Chorgemeinschaft Concordia Ay, wie sehr sie von der Lust am gemeinsamen Singen getragen sind. Foto: Ursula Katharina Balken

sein“ und dem Cohen-Song „Hallelujah“. Es gab aber auch so etwas wie eine Premiere. Maria Winter und das Trio Songarros interpretierten eine Ballade – musikalisch und in Worten. Diese Liebesgeschichte fand aber leider kein Happy End. Die Tristesse machte betroffen, aber der Autor wollte es so. Winter erzählte die Story mit Empathie. Im zweiten Teil folgten Erinnerungen an Freddy Quinn mit dem sentimental Lied „Seemann, lass das Träumen“, dann musikalische Sehnsucht nach Spanien mit „Rot ist der Wein“ und das Lied „Zwei kleine Italiener“, das die einstmalige freche Göre Conny Froboess in die Mikrofone getrallert hatte. Das Finale war bestückt mit Erinnerungen an Karel Gott „Fang das Licht“, Nana Mouskouri mit „La Provence“ und Lys Assia mit

„Melodie D'Amour.“ Mit Inbrunst sang der Chor „Ein bisschen Frieden“. Pianistin Ludwilla Kobzareva begleitete alle Lieder einfühlsam am Flügel. Der Chor schuf mit seiner homogenen Klangfaltung an diesem Spätnachmittag eine besondere Atmosphäre. Daran hat Marina Biegler wohl den größten Anteil, sie dirigiert mit Empathie die bekannten Melodien, hat aber auch ein Händchen dafür, aus der Vielzahl von Bearbeitungen die für den Chor passenden herauszufinden. Man spürte es am Beifall, dass das Programm beim Publikum den richtigen Nerv getroffen hatte. Die Chorgemeinschaft hat in drei Jahren Pause nichts verlernt, sondern Neues dazu gelernt. Der lange Applaus war für den Chor eine Bestätigung seines Engagements und Ermutigung für weiteres Tun.